



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 29.03.2020 (Nr.1288)

Christliche Partnerwahl

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und das übrige Volk, die Priester, die Leviten, die Torhüter, die Sänger, die Tempeldiener und alle, die sich von den Völkern der Länder zum Gesetz Gottes abgesondert hatten, samt ihren Frauen, ihren Söhnen und Töchtern, alle, die es wissen und verstehen konnten, die schlossen sich ihren Brüdern, den Vornehmen unter ihnen, an. Sie kamen, um zu schwören und sich eidlich zu verpflichten, im Gesetz Gottes, das durch Mose, den Knecht Gottes, gegeben worden ist, zu wandeln und alle Gebote, Rechte und Satzungen des HERRN, unseres Herrschers, zu halten und zu tun, auch dass wir unsere Töchter nicht den Völkern des Landes zur Frau geben, noch ihre Töchter für unsere Söhne zur Frau nehmen wollten.“*

(Nehemia 10,29-31)

Die Israeliten wurden durch das Wort Gottes ganz neu erweckt. Sie taten Buße über ihre Sünden. Doch sie wollten ihrer Umkehr **einen festen Entschluss** folgen lassen und unterzeichneten eine Abmachung, nach der sie die Gebote Gottes in ihrem täglichen Leben halten wollten. Solch ein Entschluss, der von ihnen formal unterzeichnet und besiegelt wurde, ist gut. Es ist nicht ein Werk, mit dem sie versuchten, Gott wohl zu stimmen, sondern das Ergebnis Seiner Gnade in ihrem Leben.

Wie sah diese feste Abmachung nun konkret aus? Wir kennen es, wenn Menschen fragen: „Was bedeutet es konkret, dass du die Gebote Gottes halten willst?“ oder: „... dass du Jesus folgst und der Bibel gehorchst?“ Das zeigt sich zunächst in unseren Familien.

Familienleben

Nehemia schreibt in Vers 31: Wir haben uns verpflichtet, *„dass wir unsere Töchter nicht den Völkern des Landes zur Frau geben, noch ihre Töchter für unsere Söhne zur Frau nehmen wollten.“* Die Israeliten setzten also das Familienleben ganz oben auf die Liste – und das sicher nicht ohne Grund. Denn die Familie ist die Basis und die Keimzelle der Gesellschaft.

Jemand wies einmal darauf hin, dass alle großen sozialen Einrichtungen letztlich ihren Anfang in der Familie hatten. Die Schule z. B. hat ihre Wurzeln in der Familie. Bevor es Schulen gab, wurde in den Familien Wissen weitergegeben und Kinder angelehrt. Die Familie war das erste Krankenhaus. Jahrhundertlang kümmerte man sich dort zuallererst um Kranke und Sterbende. Auch alle medizinischen Einrichtungen verdanken ihre Existenz der Familie.

Wenn Familien gesund sind, wird auch eine Gesellschaft gesund sein. Andersherum gilt das Gleiche – kranken die Familien, wird auch die Gesellschaft leiden.

Weil die Familie eine solch hohe Bedeutung hat, haben z. B. die Kommunisten und andere revolutionäre Regierungen immer versucht, die Familien zu schwächen. Sie hetzten Kinder gegen ihre Eltern auf. Und manchmal trennten sie sogar mit Gewalt Kinder von ihren Eltern. Sie wussten, dass die Familie eine starke Einheit ist und dass sie größeren Erfolg dabei haben, eine starke Loyalität zum Staat aufzubauen, wenn sie die Familien zerstören.

Deswegen sollten Christen das biblische Familienbild verteidigen – besonders heutzutage, wo man mit allen Mitteln versucht, gesunde Familienstrukturen zu unterwandern.

Israel setzte also die Familie auf der Liste ihrer festen Abmachung ganz nach oben. Sie versprachen, **ihre Kinder nicht mit Partnern aus den Völkern um sie herum zu verheiraten.**

Dies war kein Rassismus. Denn Juden haben immer wieder Menschen anderer Herkunft und ethnischen Hintergrund geheiratet. Mose z. B. hatte eine kuschitische / äthiopische Frau. Auch Ruth war Moabiterin und wurde durch ihre Ehe mit Boas in Israel aufgenommen. Sie wurde sogar zur direkten Vorfahrin von Jesus.

Es ging hier also nicht um eine ethnische Trennung der Juden von Menschen anderer Völker und Stämme. Ein gläubiger Jude wusste aber von der Einzigartigkeit und Alleinstellung Gottes, denn es heißt unmissverständlich: „*Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein!*“ (5. Mose 6,4). Und weil das so ist, durften die Israeliten auf dem Gebiet der Ehe absolut keine Kompromisse eingehen. Sie mussten sich von Verbindungen zu Menschen **anderer Religionen** fernhalten.

Denn wenn in der damaligen Welt zwei Menschen heirateten, brachte jeder gewöhnlich seine Götzen in die Ehe mit, und man gab ihnen einen bedeutenden Platz im Haus. Damit nun ein Jude nicht zu falschen Göttern hingerissen wurde, hatte Gott unmissverständlich gesagt: „**Hüte dich davor, einen Bund zu schließen mit den Einwohnern des Landes, in das du kommst, damit sie dir nicht zum Fallstrick werden in deiner Mitte; sondern ihr sollt ihre Altäre umstürzen und ihre Gedenksteine zerbrechen und ihre Aschera-Standbilder ausrotten. Denn du sollst keinen anderen Gott anbeten. Denn der HERR, dessen Name »Der Eifersüchtige« ist, ist ein eifersüchtiger Gott. Dass du nicht etwa einen Bund schließt mit den Einwohnern des Landes und sie, wenn sie ihren Göttern nachhuren und ihren Göttern opfern, dich einladen und du dann von ihrem Opfer isst und deinen Söhnen ihre Töchter zu Frauen nimmst und ihre Töchter dann ihren Göttern nachhuren und deine Söhne verführen, dass sie auch ihren Göttern nachhuren**“ (2. Mose 34,12-16).

Wohin die Übertretung dieses Gebotes führen kann, macht die Verbindung von König Salomo mit Frauen anderer Religionen deutlich. Seine Entscheidungen führten direkt zu der Spaltung des Königreiches.

Hier in Nehemia 10 kam das Volk nun zusammen und verpflichtete sich, diesen Punkt genau zu befolgen. Wir schwören, „**dass wir unsere Töchter nicht den Völkern des Landes zur Frau geben, noch ihre Töchter für unsere Söhne zur Frau nehmen wollten**“ (V. 31).

Versetzen wir uns in die Lage der Menschen damals. Da ist dieser Vater bei der Lesung des Wortes Gottes dabei. Nach der Versammlung geht er nach Hause. Er sammelt seine Familie um den Tisch herum und sagt: „Heute habe ich mit meinem Namen unterschrieben, dass wir als Familie allen Geboten Gottes folgen. Ab heute, wie niemals zuvor.“ Die Kinder fragen: „Was bedeutet das, Papa?“ Er antwortet: „Dies hat Bedeutung für drei Bereiche. Es wird euer Liebesleben beeinflussen, eure Zeit und euer Geld.“ „Oh“, sagt eine der Töchter, die sich gerade für ein Date fertigmacht. „Was meinst du, wenn du sagst, es wird Auswirkungen auf unser Liebesleben haben?“ Er: „Dies war mein Versprechen. Ich habe versprochen, dass ich meine Töchter nicht in eine Ehe geben werde mit Männern aus den Völkern um uns herum. Ich habe auch versprochen, deren Töchter nicht für meine Söhne zu nehmen.“ „Papa, das

kann doch nicht dein Ernst sein! Du weißt, ich mag diesen Jungen. Willst du mir sagen, dass ich ihn nicht heiraten kann?“ „Ja, das ist es, was ich dir sagen will.“ „Warum?“

Viele von euch haben das erlebt. Einige erleben es gerade jetzt oder werden in Zukunft an diesen Punkt gelangen. Diese Bestimmung hat ja nicht nur Bedeutung für Israel damals, sondern auch für uns.

Es ist nicht allein ein Gebot aus Zeiten des Alten Testaments, sondern Paulus bekräftigt dies in 2. Korinther 6: *„Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen?“ (V. 14-15).*

Das Joch wurde Tieren auferlegt, um Felder zu bestellen. Zwei Ochsen wurden beispielsweise in dasselbe Joch eingespannt, um zu pflügen. Das Joch steht also für eine enge Verbindung, eine enge Partnerschaft. Dazu gehört zweifelsohne die Ehe. Wenn sie gelingen soll, müssen die grundlegenden Interessen beider Partner übereinstimmen.

Für Christen ist der wichtigste Teil ihres Lebens die Beziehung zu Gott. Die Freuden und Privilegien dieser Beziehung mit einem Ehepartner nicht teilen zu können, trennt mehr, als dass es einigt. Deshalb schreibt der Apostel: „Wenn wir heiraten, soll es in dem Herrn geschehen“ (nach 1. Korinther 7,39). Daher mein Appell an junge Leute und alle diejenigen, die sich einen Ehepartner wünschen: Die wichtigste Frage ist nicht, wie dein Partner aussieht, sondern seine Gotteskindschaft. Halte Ausschau nach einem Partner, der mit dir gemeinsam in die gleiche Richtung wirkt. Jemand, der wie du mit Christus lebt und sich unter Sein Joch begeben hat. Wir können auch sagen: Verlobe dich nicht mit einem Esel, wenn du selber ein Ochse bist! Das heißt allerdings nicht, dass bereits eingegangene Ehen aufzukündigen sind. Paulus nimmt dazu in 1. Korinther 7 Stellung (V. 12-13).

Das Volk Israel war fest entschlossen, diesem Gebot des Herrn wirklich zu folgen. Das hört sich krass an, oder? Klingt ein bisschen zu direkt, fast wie eine Anweisung. So soll es aber sein. Warum? Um uns etwas vorzuenthalten? Nein, um uns Freude und Segen zu geben. Denn die Wegstrecke liegt ja noch vor dir. Jetzt hängt der Himmel voller Geigen. Aber der Alltag kommt. Das Feld will bestellt werden. Und wenn du nicht im gleichen Takt wie dein Partner marschierst, dann wird die Ehe zu einer Tortur.

Verantwortung der Väter

Damit junge Menschen diesen Entschluss fassen und mit Gottes Hilfe umsetzen, haben Eltern, besonders Väter, Verantwortung. Denn wie ist die feste Abmachung an dieser Stelle formuliert? „... auch dass **wir unsere Töchter** nicht den Völkern des Landes zur Frau geben, noch ihre Töchter **für unsere Söhne** zur Frau nehmen wollten“ (V. 31).

Es sind die Eltern und insbesondere die Väter, für die dieser Teil der Abmachung gilt. Sie haben Verantwortung für ihre Kinder. Sie müssen ihnen helfen, von klein auf zu verstehen, worauf es ankommt – dass nämlich Charakter mehr zählt als Aussehen. Wir Väter dürfen nicht den Eindruck vermitteln, dass es doch ganz egal sei, wen unsere Kinder heiraten oder mit wem sie Zeit verbringen. Papa, interessiere dich für die jungen Männer, die deiner Tochter den Hof machen! Lade sie ein.

Wenn das Wort Gottes Wurzeln in unserem Leben schlägt, wird es auch unser Verhalten bestimmen, das wir den Kindern weitergeben. Deshalb müssen wir sie lieben, sie geistlich nähren und individuell behandeln.

Und natürlich wissen wir, dass am Ende gilt: *„Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst“ (Psalm 127,1).*

Wir haben heute den ersten Punkt dieser festen Abmachung besprochen. Es werden noch andere Gebiete aufgeführt, auf die sich diese erneuerte Hingabe auswirkt.

Der Text fordert uns heraus:

1. Will ich Gott ernsthaft folgen und Sein Wort meinen Alltag bestimmen lassen?
2. Bin ich bereit, meine eigenen Vorstellungen, Wünsche und Gefühle zurückzustellen und dem Herrn ganz und gar zu gehorchen?
3. Glaube ich, dass darauf Segen liegt?
4. Ist mir bewusst, dass ein solcher heiliger Entschluss Gott nie gnädig stimmen kann, sondern nur Ergebnis Seiner Gnade ist?
5. Bin ich mir meiner Verantwortung als Vater bewusst?
6. Und ganz praktisch: Junger Mann, junge Frau, geh nach Hause und versprich Gott, vielleicht auch schriftlich, dass du keine Frau bzw. keinen Mann heiraten wirst, der/die kein wiedergeborenes Gotteskind ist.

Wollen wir nicht auch wie das Volk Israel unser Leben ganz neu unserem Herrn weihen?
Gott helfe uns dazu. Amen!